

# Laibacher



# Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die Laibacher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Februar d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeussern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag die Legationsräthe zweiter Kategorie Otto Freiherrn Ruhn von Ruhnfeld und Hugo Freiherrn Rheimen zu Warenfeld zu Legationsräthen erster Kategorie, den mit dem Titel eines Legationsrathes bekleideten Legations-Secretär Douglas Grafen von Thurn und Talsassina zum Legationsrathen zweiter Kategorie und den mit dem Titel eines Legations-Secretärs bekleideten Gesandtschafts-Attaché Victor Grafen Dubsky von Tebomisljyc zum Legations-Secretär allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Februar d. J. den Gesandtschafts-Attachés Dr. Leon Freiherrn de Baur, Otto Freiherrn von Lederer-Trattner und Alexander Grafen Esterházy von Galántha-Förchtenstein den Titel eines Legations-Secretärs allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Februar d. J. dem Professor am akademischen Gymnasium in Wien Anton Reumann den Titel eines Schulrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 1sten März 1900 (Nr. 48) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 6 „Der Bote aus dem Wienerwalde“ vom 21sten Februar 1900.
- Nr. 8 „Volks-Zeitung“ vom 23. Februar 1900.
- Nr. 7 „Česká Demokracie“ vom 16. Februar 1900.
- Nr. 9 „Odborný list dělnictva malířského, lakýrnického a přibuzných odvětví“ vom 15. Februar 1900.
- Nr. 4 „Československé železniční listy“ vom 15. Febr. 1900.
- Nr. 8 „Brüder deutsche Zeitung“ vom 24. Februar 1900.
- Der nichtperiodischen Druckschriften: a. (Brotschüre) „Katholizismus über die Unterscheidungslehren der evangelisch-protestantischen und der römisch-katholischen Kirche“, Duisburg 1892, Druck und Verlag von Johann Ewich; b. (Flugschrift) „Kaiser Franz Josef und das Deutschtum“, Sonderabdruck aus Nummer 217b2 des „Hannoverschen Courier“ vom 8. Februar 1899, Druck von Thoenemann & Goetsch, Berlin, SW., Besselstraße Nr. 17.
- Nr. 15 „Pilsener Zeitung“ vom 21. Februar 1900.
- Nr. 8 „Nová Doba“ vom 22. Februar 1900.
- Nr. 8 „Der Vorwärts“ vom 25. Februar 1900.
- Nr. 20 „Selské Listy“ vom 22. Februar 1900.
- Nr. 5 „Ognisko“ vom 15. Februar 1900.
- Nr. 19 „Wiek XX“ vom 23. Februar 1900.
- Flugschrift „Przeć z Żydami“.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die deutsche Flottenvorlage.

Die Arbeiten des deutschen Reichstages nähern sich immer mehr dem Zeitpunkte, an welchem die neue Flottenvorlage die entscheidenden Berathungsstadien zu passiren haben wird. Bekanntlich ist zunächst die Budgetcommission des Reichstages mit der Beurtheilung dieser Vorlage befasst. Da in dieser Commission am 28. Februar die Berathung des Etats des auswärtigen Amtes begonnen hat, die voraussichtlich einige Tage in Anspruch nehmen wird, so darf der Beginn der Commissionsdebatte über die Marinevorlage zu Ende nächster Woche erwartet werden.

Wenn in diesem Augenblicke von freisinniger Seite die allgemeine Aufmerksamkeit darauf gelenkt wird, dass weder der Staatssecretär v. Thielmann, noch der preussische Finanzminister Dr. v. Miquel sich bisher herbeigelassen hätten, den verschiedenen Anforderungen aus der Deffentlichkeit zu entsprechen und eine Specialsteuer zur Deckung der neuen Flottenkosten auszuarbeiten, so erscheinen die an diese Constataion geknüpften Forderungen von widersprechenden Strömungen in den Bundesregierungen in keinem Betracht beachtenswert. Sowohl Herr von Miquel als auch Freiherr von Thielmann haben wiederholt von officieller Stelle aus erklärt, dass bei der gegenwärtigen Lage des preussischen Staatsbudgets sowohl, wie des Reichsbudgets die Deckung der mit der Flottenvorlage verbundenen Kosten aus den laufenden Einnahmen unter Zuhilfenahme mässiger Anleihecredite werde bestritten werden können.

Es ist nicht abzusehen, wie bei einer solchen Auffassung die beiden Minister nun plötzlich dazu gelangen sollten, dem Reichstage ein specielles Steuerproject vorzuschlagen, lediglich um den Bedürfnissen jener zu entsprechen, die es auch bei der gegenwärtigen Finanzlage schon für nöthig erachten, die Kosten für das Flottengezetz von den Schultern der Allgemeinheit auf einzelne Classen der Bevölkerung abzuwälzen. Man mag sich zu dem Satze, dass die Mehraufwendungen infolge der Flottenvorlage in erster Linie von den leistungsfähigen Steuerzahlern getragen werden sollten, stellen wie man will; im gegenwärtigen Augenblicke und bei dem gegenwärtigen Stande der Reichsfinanzen, wo neue Steuern überhaupt nicht für erforderlich gehalten werden, kann für die Regierung kaum ein Anlass gefunden werden, für eine außerordentliche Deckungsart der aus der Flottenvorlage abzuleitenden Ansprüche Vorsorge zu treffen.

In diesem Zustande befinden sich die afrikanischen Flüsse in manchen Jahren neun Monate lang und nur während der Regenzeit füllen sie sich mit Wasser. In mehreren Berichten vom Kriegsschauplatz war von einer Flut im Tugela die Rede, und um dieses Naturspiel zu verstehen, muss man sich daran erinnern, dass der Fluss von einem der höchsten Züge der Drakensberge kommt. Wenn in diesen ein starker Regenschauer stattfindet, so müssen sich die Wasser im Flussbette sammeln. Eine solche Flut reicht oft hunderte von Kilometern abwärts, obgleich nur im Quellgebiete des betreffenden Flusses Regen gefallen ist. Plötzlich braust dann eine gewaltige Wassermasse durch ein ödes, ausgetrocknetes, regenloses Gebiet und füllt das Bett des Stromes mit einer 10 bis 20 Fuß höheren Flut, als es sie noch vor wenigen Augenblicken fasste. Die Stelle, wo der Tugela aus den Drakensbergen kommt, ist wenig bekannt und wird selten besucht, besitzt aber eine außerordentlich romantische Schönheit. Hoch oben im Gebirge entspringend, fließt der Strom mit großer Wasserkraft ein Gefälle von 4000 Fuß in einzelnen Terrassen hinab, bis er sich in einem letzten großen Wasserfall scheinbar in Staub verwandelt. Tritt ein Regenschauer im Gebirge ein, so gelangen die Fluten bis in das Bett der Ebene und füllen dieses mit einer Plöckigkeit ohne jedes vorausgehende Warnungszeichen an, dass nicht selten Karren und Pferde, ganze Ochsengepanne mit ihrer Last und auch mit ihren menschlichen Begleitern fortgesetzt werden.

Die oben erwähnten Ausstreuungen werden auch kaum beanspruchen, auf thatsächliche Informationen von einer Meinungsverschiedenheit im Schoße der Regierung zurückzugehen, denen ja das Dementi unmittelbar folgen müsste, sondern sie sind lediglich als taktische Ausstreuungen zu betrachten, darauf berechnet, die Gegner der Vorlage in ihrem Widerstande zu bestärken und die Freunde derselben in dem Vertrauen auf die Festigkeit der verbündeten Regierungen zu erschüttern.

### Montenegro.

Die montenegrinische Regierung bietet, wie man aus Cetinje schreibt, den ernstesten Eifer auf, um zu verhüten, dass die jüngsten blutigen Ereignisse an der montenegrinisch-türkischen Grenze auf türkischer Seite als unbedeutende Zwischenfälle behandelt werden. Sie werde gegen die schuldigen Montenegriner mit großer Strenge vorgehen und verlange das Gleiche von der Pforte in Bezug auf ihre an den verübten Gewaltthatigkeiten beteiligten Unterthanen. Die drei Montenegriner, welche kürzlich im Weiler Golubovce, unweit von Podgorica, drei türkische Albanesen niedermachten, wurden ins Gefängnis nach Cetinje gebracht und vor den großen Gerichtshof gestellt. Der Fürst hat aus diesem Anlasse der gesammten Bevölkerung abermals in Erinnerung bringen lassen, dass die Blutrache in Montenegro abgeschafft sei und mit der strengsten Strafe geahndet werde.

Der montenegrinische Vertreter in Constantinopel, Bakić, machte hievon dem türkischen Minister des Aeussern, Tewfik Pascha, Mittheilung und gab dabei der Erwartung Ausdruck, dass die Pforte alle Maßregeln ergreifen werde, um für die Ruhe und Sicherheit an der Grenze, die nach kaum einjähriger Frist in bedauerlicher Weise wieder gestört wurde, wirksame Bürgschaften zu schaffen. Tewfik Pascha erwiderte darauf, dass der Wali von Scutari den Befehl erhalten habe, die Grenzwaache zu verstärken und alles Erforderliche zur Verhütung weiterer Grenzstörungen zu veranlassen. Die Schuldigen an dem Vorfalle von Golubovce seien bereits eruiert und werden der gebührenden Strafe nicht entgehen.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 2. März.

Das Executivcomité der Majoritätsparteien beriet die Wahl des ersten Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses. Nach ein-

Großes Interesse erregen die Verwundungen im südafrikanischen Kriege. Auch dieser Krieg hat den Aertzen wiederum einige Ueberraschungen gebracht, von denen manche ganz unerklärlich sind. Man kann die wunderbarsten Dinge aus der Liste von Verwundungen erfahren, wie sie die großen Aertzezeitungen in fast jeder Nummer veröffentlichen. Eine höchst räthselhafte Art von Menschenverlusten im Kriege besteht darin, dass zuweilen ein Soldat umfällt, gänzlich kampfunfähig wird und innerhalb kurzer Zeit stirbt, ohne dass an seinem Körper die geringste Verletzung wahrzunehmen wäre. Solche Fälle sind schon im letzten Kriege zwischen der Türkei und Griechenland dreimal beobachtet worden. Die betreffenden Leute klagten über heftigen Schmerz im Unterleibe, im allgemeinen in der Magenregion, außerdem zeigten sich alle Begleiterscheinungen einer heftigen Erschütterung des ganzen Körpers, verbunden mit dauerndem Erbrechen. Sonst war auch nicht die Spur einer Wunde am Körper zu sehen.

Aus dem südafrikanischen Kriege werden ähnliche Fälle berichtet. Zwei Freistaatler, Vater und Sohn, wurden bei der Explosion einer großen Stahlgranate getödtet, bei der Untersuchung fand sich an ihnen nicht die geringste Verletzung. Selbstverständlich zerbrechen sich die Aertze den Kopf darüber, wie das möglich sei. Zunächst denken sie an die Wirkung eines den Leib treffenden heftigen Luftdruckes, der von der Explosion eines Geschosses ausgeht.

## Feuilleton.

### Allerlei vom Kriegsschauplatz.

In Südafrika steht man jetzt bekanntlich im Hochsommer, und die letzten Berichte von dort schildern die Hitze als ungewöhnlich hoch. Eine Depesche des Heliographen meldete, dass Ende Jänner in dem belagerten Platze Ladysmith eine Temperatur von 41 Grad Celsius geherrscht hätte. Ein solcher Hitze-grad kommt allerdings in den tiefgelegenen Städten Südafrikas nicht selten vor, so z. B. hat Kimberley gelegentlich wochenlang im Sommer eine Temperatur von 37 Grad im Schatten. Bei solchem Wetter bleiben unter gewöhnlichen Verhältnissen die Leute natürlich während der Mittagsstunden zuhause, gegenwärtig sind aber wenigstens die englischen Soldaten fast den ganzen Tag der glühenden Sonne ausgesetzt. Glücklicherweise ist die Hitze in der trockenen Atmosphäre des südlichen Afrika nicht so drückend wie in den feuchten Tropenländern, immerhin muss die Temperatur unter den Sonnenstrahlen selbst an das Unerträgliche grenzen. Uebrigens scheint am Tugelastrome in der durch die letzten Schlachten berühmt gewordenen Gegend die Jahreszeit auch ungewöhnlich trocken zu sein. In dem Bett des genannten Flusses ist von einem eigentlichen Wasserlaufe gar keine Rede, vielmehr besteht der Fluss aus einer Reihe von Teichen bräunlichen Wassers.



gehender Debatte wurde ein Vertagungsantrag angenommen, damit die einzelnen Clubs ihre Beschlüsse fassen können. Die Vertrauensmänner des Czech Club und des Südslavenclubs traten am 28. v. M. zu einer besonderen Conferenz zusammen, in welcher zwischen den beiden Parteien in zahlreichen Fragen eine vollständige Uebereinstimmung erzielt und ein gemeinsamer Beschluss für die Wahl des ersten Vicepräsidenten gefasst wurde.

Nach einer Mittheilung aus Athen wird in den dort aus Macedonien eintreffenden Berichten seit längerem die Lage der griechischen Bevölkerung in diesem Theile der Türkei als eine verschlimmerte dargestellt und behauptet, dass die Behörden gegenüber den Benachtheiligungen, die das griechische Element durch immer stärker hervortretende Ansprüche und Ausschreitungen anderer Nationalitäten erleide, eine viel zu geringe Energie entwickeln. Die griechische Regierung hat sich, wie es heißt, durch solche Beschwerden zu wiederholten Vorstellungen in Constantinopel veranlasst gefunden, die jedoch zumeist ohne jedes praktische Resultat blieben. Infolgedessen soll das Athener Cabinet jüngst abermals eine nachdrückliche Reclamation unternommen haben, welche die Pforte zu Schritten bestimmt hat, von denen man sich auf griechischer Seite eine gewisse Abhilfe verspricht. Die Symptome verschiedenartiger Agitationen, die jetzt wieder in den macedonischen Vilajets wahrzunehmen seien, werden in Athen nicht ohne Beforgnis für die Interessen der griechischen Bevölkerung beobachtet.

Das «Fremdenblatt» kommt heute nochmals auf die durch die Capitulation Cronjes in Südafrika geschaffene Lage zurück und spricht die Ueberzeugung aus, dass der Sieg des britischen Willens als der wahrscheinliche Ausgang des Kampfes ins Auge gefasst werden müsse, möge es auch noch so lange dauern, bis sich die Buren für überwunden erklären und mögen auch noch Opfer erforderlich sein, die um vieles größer erscheinen werden, als sich die Engländer beim Kriegsbeginne vorgestellt haben. In England sei man sich dieser Schwierigkeiten bewusst, aber auch die Buren müssen jetzt zur Erkenntnis kommen, dass ihre Aussichten auf Erfolg sehr zusammengeschumpft sind, so sehr es ihnen auch gelingen mag, den Krieg in die Länge zu ziehen. Es habe allen Anschein, dass sich hier das Trauerspiel eines Volkes vollziehe, das vermeint hatte, in seiner Weltabgeschlossenheit nach seiner Weise leben zu können, und das nun wahrscheinlich durch die Waffen belehrt wird, dass in unserer Zeit die Erde zu klein geworden ist, um für solche Einsamkeiten Platz zu gewähren.

Eine Mittheilung aus Petersburg bestätigt, dass man den Grundsatz der russischen Regierung, gegenüber dem südafrikanischen Kriege strengste Neutralität zu beobachten, als einen unerschütterlichen anzusehen habe. Es sei somit ausgeschlossen, dass die Haltung Russlands von dem Charakter der Wechselfälle dieses Krieges beeinflusst werden könnte. Das Gleiche gelte allen Anzeichen nach auch von dem Standpunkte der anderen Mächte.

**Tagesneuigkeiten.**

(Die Tragödie eines Escorte-Commandanten.) Aus Theresienstadt, 28. Februar, wird gemeldet: Bei einem Sträflingstransport, den drei Mann des 98. Infanterie-Regiments von Josefstadt in die hiesige Militär-Strafanstalt escortierten, gelang es einem

Die betroffenen Soldaten selbst haben in allen Fällen von einem heftigen Stöße gegen den Unterleib gesprochen, den sie im Augenblicke des Unglücks empfunden hätten. Infolgedessen könnte es sich um die Zerreißung irgendeines inneren Organes als Todesursache handeln, aber aufgeklärt ist die Erscheinung dadurch keineswegs. In erfreulichem Gegensatz zu derartigen Todesfällen ohne jede äußere Verletzung stehen die nicht ganz seltenen Fälle von Heilung bei scheinbar schweren Verletzungen, z. B. am Kopfe. Einem englischen Soldaten drang ein Geschoss an der linken Stirn ein und gieng an dem Unterkiefer auf der rechten Seite wieder heraus, dann erreichte es den Körper zum zweitenmale am rechten Schlüsselbein, drehte sich vollständig um und blieb dort in den Geweben stecken. Zufällig war kein einziger Knochen getroffen worden. Der Verletzte litt an einer theilweisen Lähmung der Gesichtsnerven, Verlust des Geschmacks etc., später stellte sich noch eine Gesichtsstörung ein. In einem anderen Falle traf ein Geschoss das Gelenk zwischen Oberkiefer und Hochbein an der rechten Seite, gieng unter der Augenhöhle hindurch und verließ den Schädel durch das untere Lid des linken Auges. Diese Wunde wurde vollkommen geheilt und es blieb nur eine erhebliche Farbenblindheit zurück. Ein anderesmal traf das Geschoss den linken Oberkiefer und gieng erst am unteren Ende des linken Schulterblattes wieder heraus. Die Folge war eine vollständige Lähmung der linken Körperseite und des rechten Armes, große Schluckbeschwerden und Schmerzen in der Gegend des siebenten

zu mehrjähriger Festungshaft verurtheilten Sträflinge bei der Raft in Leitmeritz zu entweichen. Der Commandant der Escorte, Zugführer Pachanel, erschoss sich deshalb vor den Augen der Kameraden auf dem Wege. Gleichzeitig mit der Escorte wurden die Leiche und der wiederergriffene Flüchtling hier eingebracht.

(Ein bestialisches Kind.) Eine entsetzliche Begebenheit hat sich jüngst in Philadelphia zwischen unmündigen italienischen Kindern abgespielt, nämlich dem nur sieben Jahre alten Toni Santoro und seinem kleinen, kaum zweijährigen Schwesterchen Mary, das noch nicht einmal sprechen kann. Diesem unglücklichen kleinen Geschöpfe hat sein Bruder — die Feder sträubt sich, es niederzuschreiben — beide Augen mit einem glühenden Schürhaken ausgebrannt! Frau Santoro hatte ihren kleinen Liebling der Obhut des Knaben anvertraut. Letzterer setzte es sich in den Kopf, sein Schwesterchen schreien zu lehren. Kaum war die Mutter fort, als er einen Schürhaken im Feuer weißglühend machte. Diesen schwang er vor den Augen des Kindes hin und her und rief dabei: «Schreie!» Das Schwesterchen sah mit hellen Augen zu ihrem Bruder auf und freute sich über den Feuerring, den der Schürhaken in der Luft beschrieb. Der Junge wurde zornig und schrie abermals und heftiger: «Willst du gleich schreien, wenn ich dir es befehle!» Das kleine Mädchen lächelte abermals, worauf der fürchterliche Knabe den glühenden Schürhaken ihr mit Wucht in das rechte Auge stieß. Jetzt natürlich brach das arme Geschöpf in entsetzliche Schmerzensschreie aus. Um diese «Cur» aber noch nachdrücklicher zu machen, zerstörte der Knabe auch das andere Auge des Mädchens auf dieselbe Weise. Als die Mutter zurückkehrte, trat ihr der Knabe etwas bleich, aber fest entgegen und bemerkte: «Mary wollte mir nicht gehorchen! Ich habe sie nun gestraft, damit sie später Furcht vor mir hat, wenn ich ihr wieder etwas befehle!» — Dazu ist nun freilich wenig Aussicht, denn das Kind liegt hoffnungslos im Hospitale darnieder. Die Mutter weigerte sich aber bisher standhaft, ihren hoffnungsvollen Knaben der Polizei zu übergeben, die ihn in einer Besserungsanstalt unterzubringen beabsichtigt.

(Das Recht auf Freibillets.) Das ist eine alte, von den Theaterdirectoren und der Kritik in Paris oft, aber bisher noch immer vergeblich bekämpfte Einrichtung: Der Autor erhält zu jeder Aufführung seines Stückes fünfzig Freibillets. Natürlich werden diese Karten durch Billethändler verkauft, mit Preiszuschlag, wenn das Stück gut geht, unter dem Cassenpreise, wenn der Besuch ungünstig ist. Kürzlich regte die «Opéra populaire» an, diese Freibillets mit Geld abzulösen, aber die Gesellschaft der dramatischen Autoren hat dieses Ansinnen rundweg abgelehnt. Eine Umfrage, welche das Pariser Blatt «Le Matin» veranstaltete, brachte interessante Aufschlüsse zu diesem Thema. So sagte unter anderen Victorien Sardou: «Die Freibillets sind für den Dichter unentbehrlich. Ich bitte Sie, da habe ich unterm Kaiserreich im Gymnase mein Stück «Seraphine» aufführen lassen, welches den Herrschaften vom Faubourg St. Germain missfiel. Man veranstaltete Bückdemonstrationen. Was aber that ich? Ich nahm täglich meine fünfzig Billets, trug sie in die Redaction des «Siecle», wo sie an die handfestesten Seher und Maschinisten vertheilt wurden. Diese Claque überlärmte mit ihrem stürmischen Beifall die vornehmen Bückher, und mein Stück war gerettet.» Ganz ebenso hat seinerzeit Victor Hugo seinen «Hernani» und «Ruy Blas» vertheidigt. — Eine andere «Blickseite» der Freibillets erörterte Georges Feydeau, der Verfasser der «Dame von Magim»; er sagte: «Ein Autor, der Geld und Glück hat, könnte sich ja abfinden lassen. Aber wir

Halbwirbels. Alle Lähmungserscheinungen besserten sich und an einer Wiederherstellung des Mannes ist nicht zu zweifeln. Einem anderen wurde von innen heraus nach Durchbohrung des Gaumenbeines der erste Backenzahn und der benachbarte Schneidezahn herausgeschlagen, da das Geschoss an der Oberlippe austrat. Die Krankheitsercheinungen bestanden in Taubheit und Gesichtslähmung, die jedoch völlig gehoben sind, und auch die Wunden sind in guter Heilung begriffen. Mehrere Fälle zeigten einen vollkommen durchschossenen Leib und blieben doch nicht hoffnungslos, trotz schweren Blutverlustes. Ganz wunderbar ist eine Verwundung, bei der die Eingeweide durchbohrt wurden und trotzdem eine scheinbar leichte Heilung ohne jede Complication eintrat. Einigemal wurde auch die Durchbohrung eines Knochens, z. B. des Schienbeins beobachtet, ohne dass dessen Zertrümmerung erfolgte. Einem Soldaten wurde das rechte Kniegelenk unter der Knie Scheibe durchbohrt und die Wunde heilte durchaus befriedigend. Es verdient noch erwähnt zu werden, dass die englischen Aerzte die mit großen Kosten ausgerüsteten Hospitalsschiffe für ganz überflüssig erachten, da doch nur solche Verwundete auf den Heimweg geschickt werden, die bereits das Schlimmste überstanden haben und nur noch einer aufmerksamen Pflege bedürfen. Hospitalsschiffe wären nach ihrer Meinung nur dann unentbehrlich, wenn der Krieg in einem von Malaria und anderen Tropenkrankheiten schwer heimge suchten Lande stattfände.

müssen zusammenhalten für unsere Collegen, die mit Schulden und Geldverlegenheiten kämpfen. Tantiemen können vom Gläubiger beschlagnahmt werden, die Freibillets aber nicht. Da bleibt doch etwas für den Autor übrig. Wir haben die gute Firma Borchers, welche den Handel mit den Autorenbillets betreibt. Dort kann man sogar Vorschüsse auf die Freibilleteinnahmen bekommen. Und auf solch eine schöne Sache sollten die Autoren verzichten? — Niemals!» Der «Matin» will zwar die Campagne fortsetzen, doch dürfte er unter solchen Umständen kaum einen Erfolg erzielen.

(Elektrische Thierwärter.) Dass die Amerikaner kluge Leute sind, das weiß man, und besonders dürfen ihre Ingenieure auf einen solchen Ruf Anspruch machen. Für alle möglichen Zwecke wissen sie die Naturkräfte dienstbar zu machen. Der zoologische Garten in Cincinnati besitzt auch eine ganze Anzahl von Thieren, deren Bestand von der Verwaltung des Gartens durchaus nicht für notwendig erachtet wird, nämlich Katzen, Mäuse, Ratten und ähnliches Zeug. Dieses Gethier hatte es sich als besonderen Sport ausersehen, über einen etwa 2.5 Centimeter hohen Zaun aus feinmaschigem Draht hinüber in die große Volière zu klettern, und schon mancher seltene Vogel war infolgedessen eines schönen Tages bis auf einen kläglichen Rest von Federn verschwunden. Man wandte sich um Abhilfe an einen Techniker, und dieser kam auf einen seiner Kunst durch aus würdigen Gedanken. Es wurden zwei mächtig starke Kupferdrähte rings um den oberen Rand des Drahtzaunes etwa vier Centimeter über ihm gezogen und straff gespannt. In dem Hause des Wärters befand sich ein Hebel, und mit einem Griff konnte der Mann durch die Drähte einen elektrischen Strom senden, der stark genug war, um jeder Maus und jeder Katze die Lust zum Einsteigen in das Vogelhaus gründlich zu verderben. Sobald der Wärter das Haus verlässt und besonders bei Eintritt der Dunkelheit wird der elektrische Strom eingeschaltet und die Vögel befinden sich infolge der wachenden Elektrizität in voller Sicherheit vor ihren Feinden.

(Eine Riesenuhr.) Wohl das Monströseste, was im Bau von großen Uhren jemals geleistet wurde, ist die gegenwärtig in Philadelphia für den Thurm der Town-hall (des Rathhauses) gebaute Uhr. Wie wir der diesbezüglichen Mittheilung des Patentanwaltes J. Fischer in Wien entnehmen, hat das während der Dunkelheit mittelst elektrischer Reflectoren beleuchtete Zifferblatt einen Durchmesser von 10 m und der große Zeiger, der ganz gut als Eisentram dienen könnte, hat eine Länge von 4 m, der kleine eine solche von 2.5 m. Die Glocke, auf welcher die Stunden angeschlagen werden, hat ein Gewicht von 5 Tonnen, und eine Dampfmaschine dient dazu, die Uhr aufzuziehen und die Elektrizität zur Beleuchtung zu liefern. Die Philadelphier können sich nach Fertigstellung der Uhr rühmen, die größte, wenn auch nicht schönste Uhr der Welt zu besitzen.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Die Opernsaison in der Londoner Oper) wird am 14. Mai beginnen, sich bis zum 30. Juli erstrecken und 67 Abende umfassen. Von den Künstlern sind zu nennen: Susanne Adams, Edith Walker, Nellie Melba, der Brüsseler Tenor Zmbart de la Tour, Saleza, de Lucia, Eduard de Reszke, Journet, Scotti und Blancon, die Trnina, Gabski, Welce und Schumann-Heint, Lieban, von Rooh, Stezat und Ernst Kraus. Alvarez wird wahrscheinlich diesmal nicht erscheinen, und Jean de Reszke und Mme. Calvé haben sich noch nicht

**Das Neue Gekel der Frau Jusfeldt.**

Roman von Drmanos Sandor.

(44. Fortsetzung.)

«Ich habe sie gesehen!» versetzte die Rätthin. «Sie ist sehr schön — eine stolze, glänzende Salonerscheinung —»

«Aber dabei schlicht und anspruchslos,» beeilte sich Moser zu versichern, «sonst würde sie mich kaum nehmen. Was kann ich ihr denn bieten?»

«Run, ich meine, Sie brauchen Ihr Licht nicht gerade unter den Scheffel zu stellen,» erklärte die Rätthin. «Auf einen solchen Mann kann jedes Mädchen stolz sein. Mit meinem Siegfried war's freilich daselbe. Und dennoch wies das herzlose Ding ihn ab. Die andere scheint danach doch idealer veranlagt zu sein. Wächten Sie denn nur glücklich werden!»

«Ich bin auch glücklich!» sagte Moser mit Betonung.

Im stillen ärgerte er sich, dass er bei seinen Freunden nicht ganz die rückhaltslose Theilnahme an seinem Glücke fand, die er hier zu finden erwartet und eigentlich vorausgesetzt hatte. Nur Martha Kareinus drückte ihm mit warmem Glückwunsche die Hand.

Nach einer halben Stunde empfahl er sich wieder. Heute paßte er mit seiner glücksberauschten Verfassung nicht recht in den stillen Kreis seiner Hauswirthe.



entschieden. Im Juni wird zweimal der Cylus «Der Ring des Nibelungen» aufgeführt werden. Felix Mottl wird die deutschen Opern dirigieren.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Unvorhergesehene Hindernisse machen eine Verschiebung der Aufführung der Operette «Die Jungfrau von Belleville» von Karl Millöcker, welche zum Benefiz der allgemein beliebten Operettensängerin Fräulein Marietta Hesse stattfindet, auf Mittwoch, den 7. d. M., notwendig. Am Montag gelangt der Schwank «Großstadtluft» von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg zur Aufführung.

(Benefiz.) Montag den 5. d. M. wird zum Benefiz der Operettensängerin Fräulein Marietta Hesse Millöckers reizende Operette «Die Jungfrau von Belleville», die im neuen Hause noch nicht aufgeführt wurde, gegeben. Fräulein Hesse, unsere Operettendiva, zählt zu den Lieblingen des Publicums und hat durch Anmuth in Spiel und Gesang, durch Pflichter, gepaart mit schöner Begabung, in den meisten Operetten die besten Erfolge zu verzeichnen. Hoffentlich wird sich für die montägige Vorstellung jene warme Antheilnahme kundgeben, auf die ein verdienstvolles, beliebtes Mitglied vollen Anspruch erheben kann.

(«Das böhmische Trio») in Prag, das aus den Herren R. Hoffmeister (Clavier), St. Suchy (Violine) und B. Váček (Cello) besteht, hat sich einen derart schönen Namen in der künstlerischen Welt erworben, dass es in der Musikzeitung «Dalibor» geradezu als ein jüngerer Bruder des weltbekannten böhmischen Quartetts bezeichnet wird. Ueber Prof. Hoffmeister heißt es, er sei ein Ausgewählter unter den Verehrten, ein genialer Künstler.

(Hans Richter.) Die «Wiener Abendpost» meldet: Hofkapellmeister Hans Richter sandte aus Manchester ein Schreiben an die Hofoperndirection mit der dringenden Bitte, ihn vom Vertrage zu entheben und in den Ruhestand zu versetzen. Das Gesuch wird mit Theatermüdigkeit und Gesundheitsrückichten begründet. Außerdem richtete Richter ein privates Schreiben an den Hofoperndirector Mahler, eindringlich um Unterstützung seines Entlassungsgesuches bei den maßgebenden Behörden bittend. In Anbetracht der Dringlichkeit und unabweisbaren Gründe Richters, sieht sich die Generalintendant des Hoftheaters genöthigt die Entlassung zu bewilligen.

(«Illustrierte Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts.») Dieses wiederholt von uns erwähnte Werk, welches die Union Deutsche Verlags-Gesellschaft in Stuttgart herausgibt, ist bis zum fünfzehnten Heft vorgeschritten. Aus dem interessanten Inhalt hervor die Darstellung der Revolutionsgeschichte der Jahre 1848 und 1849, des zweiten französischen Kaiserreiches, das im Krimkriege den Gipfel seiner Macht erreichte, des französisch-italienischen Krieges von 1859, aus dem das Königreich Italien hervorging, und des großen Aufstandes der indischen Eingeborenen gegen die britische Herrschaft. Neben diesen wichtigen politischen Ereignissen erfahren nach wie vor die großartigen Fortschritte von Cultur und Wissenschaft auf allen Gebieten, der immer machtvoller sich gestaltende technische und wirtschaftliche Aufschwung, wie der des Verkehrswezens, eine klare und anschauliche Schilderung. Reichhaltig und sorgsam gewählt ist die Ausstattung mit Illustrationen aller Art und mit Karten. Der Preis von 25 Pf. für jedes der alle 14 Tage erscheinenden Hefte muß im Hinblick auf das Gebotene als ein außerordentlich billiger bezeichnet werden.

(«Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.») Inhalt der

Zu seinem Wohnzimmer machte er ein Fenster auf, lehnte sich weit hinaus und trank mit durstigen Zügen die kalte Winterluft. Seine Gedanken weilten bei der Geliebten und wanderten von dieser in die Zukunft, die sich sonnig und leuchtend vor seinem geistigen Auge breitete.

Eine Weile gab er den hin- und herströmenden Gedanken Audienz; dann begann er die Einsamkeit drückend zu empfinden. Das Uebermaß des Glückes in ihm verlangte danach, sich mitzutheilen. Er sehnte sich nach jemand, der sich mit ihm freute, der mit ihm jubelte über den großen Treffer seines Lebens, und nach kurzem Zögern entschloß er sich, nochmals in die Stadt zu fahren, um einen Bekannten aufzusuchen, mit dem er seit Jahresfrist verkehrte und den er in dieser Zeit wirklich hochschätzen gelernt hatte.

Friedrich v. Moser hatte sich über einen allzu-großen Glücksreichtum in seinem Leben bisher nicht zu beklagen.

Er stammte aus einer alten Adelsfamilie und hatte Freiherrnrang; sein voller Name lautete von Moser-Georgsheim. Das Stammgut seiner Familie lag in Schlesien. Die Eltern hatten es noch mit Mühe und Sorgen gehalten, obgleich die erdrückende Last von Hypotheken ihnen das Leben sauer genug machte.

Friedrich hatte der Familientradition gemäß bis zum Lieutenant gedient und war dann heimgekehrt, um das Gut zu übernehmen. Bald nach seiner Rückkehr starben die beiden Aeltern, und ein Jahr nach ihrem

343. Lieferung (Bosnien und Hercegovina): Landschaftliche Schilderung von Milena Preindlsberger-Mrazovic. — Illustrationen von Johann Tisov, Julius v. Hary, Géza Paur, Rudolf v. Dittensfeld, Rudolf Bernt und Béla Spánki.

(«Dom in Svet.») Im 5. Hefte dieser illustrierten Halbmonatsschrift finden sich unter anderem Gedichte von F. S. Finžgar und Vinko Vinič, die Erzählung «Fürs Volk» von Mirovič, die Novelle «Die Freundliche» von Fr. Ročan, die Studie «Ueber das Schöne» von Dr. Lampe, ein Gelegenheitsaufsatz über Prof. Dr. Gregor Krek anlässlich dessen bevorstehenden 60. Geburtstages, die Fortsetzung der «Socialen Unterhaltungen» von Dr. Ivan Ev. Krek, ferner Literaturberichte und andere Notizen. — Unter den Illustrationen sind zwei Heiligenbilder des heimischen Malers Ivan Grohar vorhanden.

(«Učiteljski Tovariš.») Inhalt der siebenten Nummer: 1.) Aus der Schule hinaus! 2.) Nach der Reichsrathsergänzungswahl im Görzischen. 3.) Verschiedenes. 4.) Kann der Lehrer während der Zeit des Religionsunterrichtes im Schulzimmer verbleiben? 5.) Der Rechtsanwalt des Lehrers. 6.) Correspondenzen. 7.) Vereinsmitteilungen. 8.) Literatur und Kunst. 9.) Mittheilungen. 10.) V. Stiasny: Die geistige Cultur in den Kaukasusländern. 11.) Amtliche Beherstellen-Ausschreibungen.

(«Slovenski učitelj.») Inhalt der fünften Nummer: 1.) Die Alten und die Jungen. 2.) Die Lehrerin und die Oeffentlichkeit. 3.) J. Novak: Einige Gedanken über das Zeichnen. 4.) T. Savinjska: Das ist Logik! 5.) Podgorican: Mosaik (Andreas Raucnik). 6.) Correspondenzen. 7.) Literatur. 8.) Schulnachrichten. 9.) Miscellen.

(«Zvonček.») Das 3. Heft dieser illustrierten Jugendzeitschrift enthält Gedichte von Leon Poljak, Vida, Franz Jgur, Bul Slavič, L. Cernej, Simon Palček und Kristina und erzählende Aufsätze von Janko Leban, Pavliha, L. Cernej, Ivan Podgornik und Mik. Brhov. In der Spieldecke finden sich ein Rebus und verschiedene kurze Notizen für die Kleinen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Magazins-Officiere.) Seine Majestät der Kaiser geruhte allergnädigst mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 16. Februar die Systemisirung von Magazins-Officieren des Armeestandes bei den Ersatzkörpern der Truppen, unbeschadet des gegenwärtigen organisatorischen Combattantenstandes der Truppenkörper, im Principe zu genehmigen und zu gestatten, dass diese Maßnahme vorläufig bei der Infanterie und Jägertruppe zur Durchführung gelange. Weitere Weisungen werden abgefordert ergehen.

(Entscheidung.) Anlässlich einer einschlägigen Beschwerde hat der Verwaltungsgerichtshof entschieden, dass die aus dem Dienstverhältnisse zwischen Gemeinde und deren Beamten abgeleiteten Pensionsansprüche im Streitfalle grundsätzlich vor dem ordentlichen Richter geltend zu machen und sohin von der Kompetenz der autonomen Behörden ausgeschlossen sind.

(Humanitätsact.) Die Generaldirection der k. k. priv. Südbahngesellschaft hat über Ansuchen des Propstes Dr. Elbert in Rudolfswert der alten Mutter

Lode verkaufte Friedrich das Gut. Die Gläubiger wurden bis auf den letzten Heller befriedigt; der Rest reichte gerade hin, um die einzige, viel ältere, schwer gemüthsleidende Schwester für Lebenszeit in einer Nervenheimanstalt zu unterbringen, sowie für seine eigene Ueberfahrt nach Amerika.

Er hatte drüben viel ringen und entbehren müssen, aber seine hervorragende Intelligenz, seine persönliche Bedürfnislosigkeit und seine zähe Arbeitskraft hatten ihn jederzeit über Wasser gehalten und ihm endlich auch zu einer seinen Fähigkeiten entsprechenden Stellung verholfen. Das amerikanische Leben drängte ihn in den kaufmännischen Wirkungskreis, in dem er sich denn auch bald zurecht fand.

Als ihn plötzlich wieder die Sehnsucht nach Deutschland übermannte, trat er mit einem Schatz von Kenntnissen und Erfahrungen, außerdem mit Empfehlungen des ersten Newyorker Handelshauses die Rückreise nach Hamburg an, wo er bald die Stellung bei Lorenz Rindermann als erster Disponent der Firma erhielt.

Seine Arbeit befriedigte ihn und füllte sein Leben aus. Erst nachdem er Elma v. Scheitele kennen gelernt, wuchsen Wünsche in ihm auf, die er als unerfüllbar betrachtete und über die er sich deshalb mit Energie hinauszuheben suchte. Er selbst stand ganz isolirt im Leben da. Seine Schwester war seit Jahren todt, entfernter Verwandte besaß er nicht, und um sich wirkliche Freunde zu erwerben, hatten ihm Zeit und Gelegenheit gefehlt.

(Fortsetzung folgt.)

des seinerzeit während der Delegationen in Budapest plötzlich verstorbenen Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten, Domcapitulars Karl Klun, die Hälfte der Reichentransportkosten von Budapest bis Laibach und die Hälfte des gezahlten Betrages für die noch nicht ausgenützte Zeitkarte rückerstattet. Gewiss ein unerwartetes Geldgeschenk für die alte Frau, welche durch den jähen Tod des Sohnes auch in materieller Beziehung schwer getroffen worden war.

(Elektrische Bahn in Laibach.) Zu unserer vor kurzem registrierten diesbezüglichen Notiz geht uns die Nachricht zu, dass über das Project, betreffend die Abänderung der Verbindung Spitalgasse-Floriansgasse durch eine Linie über den Rathhausplatz und Alten Markt die Tracerevision in Verbindung mit der Stationscommission am 16. d. M., eventuell am folgenden Tage stattfinden werde.

(Von der Südbahn.) Einer uns zugehenden Mittheilung zufolge hat die k. k. priv. Südbahngesellschaft um die Bewilligung zur Errichtung einer Haltestelle in Preffer beim Wächterhaus Nr. 656 im km 446/10 der Linie Wien-Triest angefragt. Ueber dieses Ansuchen wurde die politische Begehung auf den 24. d. M. angeordnet.

(Von der Localbahn Laibach-Oberlaibach.) Wie uns mitgetheilt wird, hat die k. k. priv. Südbahngesellschaft im Einvernehmen mit dem Verwaltungsrathe der Localbahn Laibach-Oberlaibach beim k. k. Eisenbahnministerium darum angefragt, dass die Haltestelle Log dieser Bahn aufgelassen werde und die Uebertragung der Personen- und Gepäckexpedition im Nachzahlungswege an die Conducteure stattfinden möge. Hierüber wurde die Stationscommission auf den 31. d. M. angeordnet.

(Tschinkels Betriebs-Krankencasse.) Infolge Aenderung der seit vielen Jahren in Laibach bestandenen Firma «Aug. Tschinkel Söhne» in «A. Tschinkels Eidam» wurden die in dieser Hinsicht umgearbeiteten Statuten der Betriebs-Krankencasse dieser neuen Firma seitens der k. k. Landesregierung genehmigt.

(Mit falschem Passe.) Am Unterkrainger Bahnhofe wurde am 1. d. M. vormittags von dem Oberwachmanne Nikolaus Bečerin ein stellungspflichtiger Auswanderer nach Amerika angehalten. Derselbe legitimierte sich mit einem auf den Namen des Johann Provat lautenden Passe. Es stellte sich jedoch heraus, dass der Angehaltene den Pass von einem Bekannten aus Amerika erhalten habe und dass derselbe nicht ihm gehöre. Um den wahren Namen befragt, gab der Angehaltene an, Franz Gorenc zu heißen. Auch diese Angabe war falsch, denn nach längerem Zeugnen gestand er ein, sein wahrer Name sei Franz Kocovar. Der Auswanderer wurde dem k. k. Landesgericht in Laibach eingeliefert.

(Wasserleitung in Neumarkt.) Die Gemeinde Neumarkt beabsichtigt eine Wasserleitung herstellen zu lassen, deren Kosten auf 58.000 K. präliminirt sind. Wie verlautet, wird der krainische Landesauschuss dem Landtage in der nächsten Session für dieses Unternehmen eine Landessubvention im Betrage von 20 pCt. des Erfordernisses in Antrag bringen.

(Schadenfeuer.) Am 26. v. M. nachmittags kam im Hause des Grundbesizers Paul Zuvancic in Oberhörsitz, Ortsgemeinde Hörsitz, ein Feuer zum Ausbruche, welches das besagte Haus sammt allen Einrichtungsstücken und Lebensmitteln sowie ein zweites, dem nämlichen Besitzer gehöriges Haus, welches vom Gastwirth Mattijas Begovec bewohnt ward, und eine dem Franz Celešnik gehörige Kutsche total einäscherte. Durch dieses Schadenfeuer erlitten Zuvancic einen Gesamtschaden von 3600 K., der Gastwirth Begovec einen solchen von 600 K. und der Kauschler Celešnik einen solchen von 700 K.; versichert war von den Beschädigten niemand. Das Feuer, welches am Dachboden des Hauses des Zuvancic neben dem Rauchfange zum Ausbruche kam, dürfte seine Entstehungsurache in mangelhafter Bewahrung der Asche haben; auch gab Zuvancic zu, dieselbe gewöhnlich in einer Holztruhe am Dachboden aufbewahrt zu haben. Eine größere Ausbreitung des Feuers wurde durch rasches und energisches Eingreifen der Ortsbewohner verhindert.

(Wildschuß im politischen Bezirke Vittai im Jahre 1899.) Im Jahre 1899 gelangten im politischen Bezirke Vittai nachstehende Wildgattungen zum Abschusse, und zwar vom nützlichen Haare und Federwild: 24 Rehe, 1 Gemse, 797 Hasen, 9 Auerschneepfe, 133 Haselhühner, 1 Steinhuhn, 104 Feldhühner, 2 Wachteln, 49 Waldschneepfe, 4 Mooschneepfe, 26 Wildgänse und 48 Wildenten; vom schädlichen Haare und Federwild: 70 Füchse, 4 Marber, 2 Iltisse, 1 Wildkatze, 7 Dachs, 87 Habichte, Falken und Sperber sowie 18 Eulen. — Eine durch behördliche Entscheidung zuerkannte Wildschadenvergütung wurde im Jahre 1899 nicht hervorgerufen.

(Selbstmord.) Am 24. v. M. gegen 8 Uhr morgens hat sich der 50 Jahre alte, ledige Inwohner Johann Nagode aus Pleviske, politischer Bezirk Voitsch, der in letzterer Zeit stark dem Trunke ergeben war, aus unbekanntem Gründen, mittels eines Gewehrschusses, einige Schritte hinter der Kausche des Anton Hojan aus



Spleißle entleibt. Nagode hatte sich einige Tage vorher mehreren Personen gegenüber geäußert, er werde seinem Leben ein Ende machen.

(Von der evangelischen Gemeinde.) Morgen fällt der Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Christuskirche aus, da Herr Pfarrer Jaquemar in der Tochtergemeinde Gilt an diesem Tage Gottesdienst und Feier der Confirmation abhalten wird.

(Ausstellung des Fachurses für Männerkleidmacher.) Wie wir bereits mittheilten, findet morgen von 9 bis 12 Uhr vormittags im großen Saale des „Mestini Dom“ die öffentliche Ausstellung der während des Curses construirten Zeichnungen der Teilnehmer statt.

(Justifizierung des Simon Held.) Wie bereits in der gestrigen Nummer gemeldet, wurde das bestätigte Todesurtheil am 2. d. M. um 9 Uhr früh publiciert. Held, welchem unmittelbar vor der Publication die Fuß- und Handschellen abgenommen wurden, erschien unter Escorte zweier Gendarmen im Schwurgerichtssaale des Rudolfswerter Kreisgerichtes.

Schlag 9 Uhr war das Gericht unter Vorsitz des Landesgerichtsrathes Herrn V. Golia nebst den Herren: Staatsanwalt Schwingler, Landesgerichtsrath Gandini, Landesgerichtsrathsecretär Butscher und Schriftführer Dr. Milan Sterlj versammelt. Landesgerichtsrath Golia verlas Held das bestätigte Todesurtheil, worauf Held bemerkte: „Na, ich habe es ja gewußt, daß es so kommen werde.“ Auf die Ermahnung des Vorsitzenden, er möge sich zum Todesgang ernstlich vorbereiten, erwiderte Held: „Ich bin genügend vorbereitet, denn in den vierzehn Monaten, welche ich im Kerker gesessen, hatte ich genügend Muße hiezu.“

Als ihm bedeutet wurde, er habe die Untersuchungshaft lediglich sich selbst zuzuschreiben, sprach Held: „Einmal wird die Wahrheit schon ans Tageslicht kommen, wenn nicht früher, so dann, wenn Ihr den Zigeuner und die Zigeunerin, mit welchen ich herumgezogen, gefangen genommen haben werdet.“ Held sah körperlich ziemlich herabgekommen aus. Das Gesicht war eingefallen, die Kleider schlotterten ihm am Leibe. Nach der Publication wurde Held an den Händen gefesselt und durch die beiden Gendarmen in die im Gebäude des Bezirksgerichtes befindliche Armenfängerzelle überführt, woselbst sich gleich darauf Herr Propst Dr. Sebastian Elbert zur Trostspendung einfand.

Als derselbe dem Verurtheilten nahelegte, er möge sich mit Gott versöhnen und jeden Groll gegen seine Richter, gegen die Geschworenen und Zeugen, die ja nur nach den äußeren Umständen urtheilen und nicht in sein Inneres sehen können, ablegen und sich zum letzten Wege in christlicher Ergebenheit vorbereiten, erklärte Held, er habe ohnedies in der letzten Zeit früh und abends zu Gott gebetet, er hege nunmehr gegen niemand einen Groll, er verzeihe allen und er bitte den Herrn Propst, dies den Betherligten kundzugeben. Sein leztthin dem Herrn Vicar Wagl gegenüber an den Tag gelegtes brüsktes Benehmen, welches er übrigens lebhaft bedauere, wäre der Ausfluß des momentan ihn überkommenden Unwillens über die lange Ungewißheit über sein Schicksal gewesen.

Held bat bei dieser Gelegenheit um die Beschaffung einer Violine, um darauf in seinen letzten Stunden spielen zu können. Er war jedenfalls noch von dem bei Zigeunern vorherrschenden Aberglauben besetzt, daß ihm durch das Spielen einer gewissen Melodie auf dem Instrumente die erhoffte Rettung im letzten Augenblicke zutheil werde. Der Herr Propst machte ihn auf den Ernst der letzten Stunden aufmerksam, und erinnerte ihn daran, er möge aus Liebe zu seinem Heilande davon absehen, worauf sich Held damit einverstanden erklärte. Sodann wählte er sich Herrn Canonicus Matthias Feriha zum Beichtvater. Um halb 11 Uhr begann letzterer den Verurtheilten zum Tode vorzubereiten und nahm ihm nachmittags die Generalbeichte ab. Von halb 6 Uhr abends an bis 7 Uhr weilte wieder der Herr Propst bei Held und hielt mit ihm fromme Betrachtungen und Gebete ab.

Der Scharfrichter Josef Lang langte mit seinen beiden Gehilfen bereits gestern vormittags ein. Derselbe ist von starkem Körperbau und macht den Eindruck eines jovialen Wiener. Es ist dies seine erste Justifizierung; beim verstorbenen Scharfrichter Selinger hat er jedoch bereits einigemal als Gehilfe bei Executionen mitgewirkt. Herr Lang ist Obmannstellvertreter des Simmeringer Athletenclubs, welcher in Oesterreich die meisten Mitglieder zählt. Im Bahnrestaurationslocale wurde der Scharfrichter vom reisenden Publicum sehr neugierig betrachtet. — Telegraphisch wird uns heute noch gemeldet: In der Armenfängerzelle benahm sich Held ruhig und ließ sich lediglich zwei Glas Bier, ein Viertel Wein und einen schwarzen Kaffee bis zu seinem Todesgange geben. Von 11 Uhr abends bis 4 Uhr schlief er. Schlag halb 8 Uhr wurde der Delinquent aus der Armenfängerzelle in den Gefängnißhof gebracht, woselbst er vom Präsidenten,

Landesgerichtsrathe Golia dem Scharfrichter Lang übergeben wurde. In dem Momente, als Held auf den Schemel trat und ihm vom Nachrichten die doppelte Halsklinge umgelegt wurde, hatte Held nur noch Zeit zu sagen: „Ich bin unschuldig.“ Held waren nur die Hände vorne gefesselt. Von der Zeit, als der Delinquent vom Scharfrichter übernommen wurde, bis letzterer vom Gerüste herabstieg, um dem Präsidenten den Vollzug der Todesstrafe zu melden, vergingen nur 85 Secunden. Es herrschte unter den Anwesenden während dieses Zeitraumes vollkommene Ruhe; Scharfrichter Lang und dessen beide Gehilfen arbeiteten mit einer solchen Präcision, daß dem an sich schauererregenden Acte so viel als möglich sowohl für den Delinquenten als auch für die Anwesenden das Schreckliche benommen wurde. Der Gerichtsarzt Dr. Johann Vavpotić constatirte nach zehn Minuten, daß das Herz des Justificierten zu pulsieren aufgehört habe. Während der erwähnten 85 Secunden hatte der Scharfrichter, hinter dem Richtpfloche stehend, mit der einen Hand leise über die Augenlider des Delinquenten gestrichen, wodurch er erreichte, daß beide Augen nach dem eingetretenen Tode geschlossen blieben. Die beiden Gehilfen waren mit ihrer Körperlast unmerklich an dem Justificierten gegangen, wodurch das rasche Eintreten des Todes wesentlich beschleunigt wurde. Im ganzen muß gesagt werden, daß Scharfrichter Lang seine erste Hinrichtung in einer ungewöhnlich raschen und so wenig als möglich schauererregenden Weise vollzogen hat.

(Neuerung im Seesalzverschleiß.) Am 1. März d. J. wurde mit dem Seesalzverschleiß bei der k. k. Salzhof-Niederlage, die sich am k. k. Staatsbahnhof befindet, wohin auch alle Correspondenzen und Geldsendungen zu richten sind, begonnen. Wir machen unsere Leser auf die niederen Preise und den Umstand aufmerksam, daß jedermann, also wenn er auch nur einen Sack à 50 kg See- oder Viehsalz benötigt, dieses bei obiger Niederlage, die die einzige für Krain ist, beziehen kann. Der Preis für 100 Kilogramm Seesalz ist: Lose unverpackt ab Wage 18 K 80 h, Viehsalz 10 K; ab Magazin in Parteisäcken Seesalz 18 K 84 h, Viehsalz 10 K 4 h; in Waggon verladen in Parteisäcken Seesalz 18 K 86 h, Viehsalz 10 K 6 h; ab Magazin in Säcken verpackt Seesalz 19 K 26 h, Viehsalz 10 K 46 h; in Waggon verladen in Säcken verpackt Seesalz 19 K 28 h, Viehsalz 10 K 48 h.

(Blumen- und Confetticorso in Abbazia.) Wie wir einer uns zugewandten Correspondenz aus Abbazia entnehmen, gestaltete sich der selbst stattgefundene Blumen- und Confetticorso zu einer Festlichkeit, wie sie schöner die in diesem Genre berühmten französischen Curorte auch nicht aufweisen können. Der Zudrang war enorm, denn nicht weniger als 3500 Menschen besuchten das Fest. Die ausgelegten Preise erhielten: für die schönsten Wagen Madame Joričić aus Agram, Herr Franz Blasie und Herr Emil Hergel; für die originellsten Wagen Herr Wilhelm Ruhm, Herr Smerdel und die Herren Duitta und Grüßer; für die originellsten Gruppen: Italienische Bärenreiter mit diversen Thieren (Arrangeur Herr Photograph Ed. Jelussich); Herr Falger mit seinem Stier und Herr Pascotti mit seiner Curtapelle von Lovrana. Unter den Radfahrern erhielten Preise zuerkannt: Die Gruppe „Rückzug Bullers über den Tugela“ (Arrangeur Herr Lindinger), Herr Graton (Volosca) mit seinem Schmetterling und Herr Nathan junior als Kohlentrageweib mit Holzbohle auf dem Rade. Die Preise bestanden in prachtvollen Fahnen und Gold- und Silbergegenständen im Werte von 1000 Kronen. Um das Arrangement hatte sich Herr Edm. Jelussich hervorragend verdient gemacht.

(Gewerbliche Special- und Sport-Ausstellung in Wien 1900.) In Verbindung mit der in der Zeit vom 19. bis 27. Mai d. J. von der VI. Section für Pferdezuucht der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien veranstalteten Pferde-Ausstellung wird auch heuer eine gewerbliche Special- und Sport-Ausstellung inscenirt werden. Bei derselben können alle gewerblichen Erzeugnisse, welche mit der Pferdezuucht und Pferdehaltung in Verbindung stehen, sowie alle Arten von Objecten, die den Sport betreffen, zur Ausstellung gelangen. Bei dem Umstande, als die Pferde-Ausstellung in die Hochsaison fällt, wo das consumkräftige Publicum und die Sportwelt in Wien versammelt ist, finden die bei dieser Special-Ausstellung ausgestellten Objecte stets reichlichen Absatz. Anmeldungen können beim Secretariate der VI. Section in Wien, I., Herrngasse Nr. 1, woselbst die nöthigen Druckformulare kostenfrei zu beziehen sind, bewerkstelligt werden.

(Curliste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 18. bis 25. v. M. 456 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 4. März (erster Fastensonntag), Hochamt um 10 Uhr: Choralmesse; Graduale und Tractus von Anton Foerster, Offertorium von Dr. Fr. Witt.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 1. März. Die Sitzung beginnt um 3 Uhr 30 Minuten. Im Einlaufe befindet sich u. a. eine Interpellation des Socialdemokraten Ingr betreffs angeblicher Aeußerungen des Ministers Piental gegenüber dem Abg. Kareis über die Klosteraffaire Araten, ferner eine Anfrage des Abg. Roske an den Ministerpräsidenten, ob die Wählerlisten für längstens 18. April 1900 bei den Gemeindevahlen vorliegen werden, wenn nicht, möge die Regierung die rechtzeitige Fertigstellung dieser Listen sichern.

Der Ackerbauminister und der Eisenbahnminister beantworten eine Reihe von Interpellationen, darunter eine Interpellation Kienmanns wegen Aenderung in den durch die Verladung und Verwahrung explosibler Militärgüter unhaltbaren Zuständen der Südbahnstation Felizdorf. Der neugewählte Abg. Czelakowski leistet die Angelobung. Es wird zur Tagesordnung „Fortsetzung der Debatte über die Regierungserklärung“ übergegangen.

Abg. Wolf erklärt, das Regierungsprogramm sei ihm sympathischer als das aller früheren Regierungen und sagt, für das wirtschaftliche Programm könne man sich sogar begeistern. Redner greift heftig die Christlich-socialen an, die zur Zeit Badenis den Deutschen in den Rücken gefallen seien. Redner bezeichnet die deutsche Staatsprache als unbedingte Nothwendigkeit, ohne welche die deutsche Armeesprache ein Ding der Unmöglichkeit sei. Wolf schließt: es sei nothwendig, daß sich die freiheitlichen Elemente des Hauses von der rechten und linken Seite zusammenschließen, um die Ueberbleibsel des alten, absolutistischen Systems zu beseitigen.

Hierauf sprach Stranek, sodann Gregorec, der die Wünsche der Südslaven vorbrachte.

Sodann ergriff Ministerpräsident Koerber das Wort und führte aus, die Regierung sei bereit, ihren Worten Thaten folgen zu lassen, jedoch könne die Regierung die nationalen Fragen nur im Verein mit der Volksvertretung lösen. Der Kampf zwischen beiden Volksstämmen müsse geschlichtet werden, dafür spreche die Staatsraison; denn der Staat bleibe krank, sobald beide hochbegabten Volksstämme in Unfrieden leben. Vor allem muß das gegenseitige Mißtrauen beseitigt werden. Die Regierung trachte, die beiden streitenden Theile schrittweise einander näher zu bringen und wird diesen Faden fortspinnen. Und heiße es denn die Nothwendigkeit, so sei es Pflicht der Regierung, die letzten Arbeiten zu vollenden und jene Lösung zu finden, welche für beide Theile gerecht und annehmbar sei. Die Regierung habe keine Hintergedanken, habe auch nie Schleichwege betreten. Der Ministerpräsident weist die Angriffe auf die Beamtenchaft in Deutschböhmen zurück und erklärt, er werde dahin wirken, daß die Beamtenchaft mit dem praktischen Leben in unmittelbare Berührung trete und daß sie durch objectives Verhalten das Vertrauen der Bevölkerung gewinne. Das wirtschaftliche Programm der Regierung stehe in innigem Zusammenhange mit dem politischen. Der Regierung sei es voller Ernst mit dessen Durchführung. Der Ministerpräsident drückt schließlich die Hoffnung aus, das Haus werde der schönsten Traditionen und des Ruhmes des Staates eingedenk sein. (Beifall.)

Die Verhandlung wird abgebrochen. Nächste Sitzung morgen.

Das 90jährige Geburtsfest des Papstes.

Rom, 2. März. Der Papst empfing heute die Cardinäle, Bischöfe und die Prälaten, die ihn zu seinem neunzigsten Geburtstag, sowie anlässlich des 22. Jahrestages seiner Erwählung beglückwünschten. In Beantwortung einer vom Cardinalbischof Luigi Dreglia di Santo Stefano überreichten Adresse dankte der Papst Gott für die lange Lebensdauer und forderte auf, Gott zu bitten, er möge sich des blutigen Zweikampfes erbarmen, der seit Monaten in Südafrika gekämpft werde und es nicht geschehen lassen, daß der Kampf noch länger dauere. Die sich Bekämpfenden seien alle Gottesbrüder, die Opfer seien schon zu zahlreich. Möge Gott ihre Herzen zu dem Gedanken der gegenwärtigen Mäßigung und Eintracht leiten und so werden sie demnächst die loyale feste Freundschaft wieder herstellen, die durch gegenseitige Friedfertigkeit und Gerechtigkeit ihre Weihe erhalten wird. Zum Schluss erteilte der Papst den Anwesenden den Segen, worauf er Cerce hielt. Der Papst erfreut sich einer ausgezeichneten Gesundheit.

Wien, 2. März. Anlässlich des 90jährigen Geburtsfestes des Papstes haben auf der Munitatur zahlreiche Persönlichkeiten ihre Glückwünsche ausgedrückt, theils Karten abgegeben und theils sich in d. n. Gratulationsbogen eingetragen, darunter der Obersthofmeister des Erzherzogs Rainer in dessen Auftrag.



die Botschafter von Frankreich und Spanien. Bürgermeister Lueger mit den beiden Vicebürgermeistern überreichte eine prachtvolle Adresse für den Papst.

Der Krieg in Südafrika.

London, 2. März. Ein Telegramm des Generals Buller meldet, dass im Gefecht am 27. v. M. sechs Officiere getödtet und 26 Officiere verwundet wurden; unter letzteren befindet sich General Barton. — Die „Times“ berichten in ihrer zweiten Ausgabe, dass in Ladysmith seit Beginn der Einschließung seitens der Engländer 24 Officiere und 235 Mann getödtet, 70 Officiere und 520 Mann verwundet wurden. Sechs Officiere und 340 Mann starben infolge Erkrankung. Die weiße Civilbevölkerung ist in diesen Ziffern nicht inbegriffen.

London, 2. März. „Reuters Office“ meldet aus Kimberley von gestern: Marschall Roberts und Ritchener Pascha treffen heute morgens hier ein und reisen morgen wieder ab. Eine Burenabtheilung zeigte sich gestern bei Klipdam und zerstörte einige Gehöfte. Sodann beschädigte und plünderte sie in Windsfontein Station ebenfalls mehrere Gehöfte. Wie verlautet, bemächtigten sich die Buren der Maschinen der Frank Smith-Mine und beschädigten sie. Ein Theil der Buren zog nach Barkleywest und beschießt gegenwärtig die Stadt.

London, 2. März. Die „Times“ melden aus Laurence Marquez vom 28. v. M.: Leute, die aus Transvaal kommen und glaubwürdig sind, versichern, es sei ganz unwahrscheinlich, dass die Buren sich nach Pretoria zurückziehen, um dieses zum Punkte des letzten verzweifelten Widerstandes zu machen. Man glaubt im Gegentheil, dass nicht nur die Buren des Drangefreistaates, sondern viele Buren Transvaals in ihre Heimat zurückkehren, ohne abzuwarten, bis die Buren-truppen sich in aller Form ergeben. Die Burengenerale, heißt es weiter, schenken fremden Rathschlägen kein Gehör. Ihre früheren Erfolge werden mehr ihrem Glück und den von den Briten gemachten Fehlern, als ihrer militärischen Befähigung zugeschrieben.

London, 2. März. Ein Telegramm des Generals Buller aus Methhorpe von heute befagt, dass 73 Wagen mit Nahrungsmitteln in Ladysmith einrücken.

Wien, 2. März. Heute fand das Leichenbegängnis der Gemahlin des Generalstabschefs F.W. Freiherrn v. Beck statt. Unter den Trauergästen befanden sich die Erzherzoge Friedrich, Eugen, Rainer; Herzog Ernst und Prinz Georg von Cumberland; Ministerpräsident Dr. v. Koerber, Reichs-Kriegsminister Freiherr von Krieghammer, Reichs-Finanzminister v. Kallay, die Minister Graf Belsersheimb, Wittel, Böhm-Bawerk; der erste Obersthofmeister Fürst Liechtenstein, der zweite Obersthofmeister Fürst Montenuovo, der Präsident des Obersten Rechnungshofes Gautsch, die Spigen der Behörden etc. etc. Der deutsche Kaiser sandte durch den Militärattaché v. Bülow eine prachtvolle Kranzspende.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Annunzio Gabr., Lust, Roman, K 6.—. — Schnitzler Arth., Der grüne Katana Paracelsus, Die Weisheit, K 240. — Reuter Gabr., Frau Bürgelin und ihre Söhne, Roman, K 480. — Holländer Felix, Das letzte Glück, Roman, K 420. — Hartleben Otto Erich, Vom gastfreien Pastor, K 240. — Hamel Rich., Zauber der Ehe, elegant geb., K 480. — Weiter Karl, Um das Gute, K 120. — Meyer H. G., Groß und Pyche, elegant geb., K 480. — Dunder Dora, Großstadt, Roman, illustr., K 120. — Schubert Otto Jul., Sünde, ein Roman aus der Froschperspective, K 480. — Menura Justinus, Fahle Blätter, ein Zusammenbruch, Roman, K 240. — Falberg Emil, Was ist Wahrheit? Das erste Werk, ein Lebensabschnitt, K 240. — Sader Marie, Bildung, Studien nach dem Leben, K 180. — Wallpach, Arthur v., Sonnenlieder im Jahresringe, Heidnische Gefänge aus Tirol, K 360. — Riffe M., Wir zur Feier, K 480. — Heller Fried., Kraft, Geschichten aus den Bergen, K 240. — Benz Leo, Das heilige Lachen, Dichtungen, K 180. — Wolff Ludwig, Studentenroman, K 360. — Kapff-Esslinger, F. v., Schulden, Roman, K 240. — Gaborian Emile, Der Giftnischer, Roman, K 240. — Jobeltig, H. v., Sichtenfelderstraße Nr. 1, eine Zigeunergeschichte, K 240. — Francois L. v., Die letzte Redenburgerin, Roman, K 480. — Troll-Borosthant, Irma v., Hunger und Liebe, K 360. — K 240. — Messer Max, Wiener Hummelgeschichten, K 240. — Specht Rich., Kritisches Stützenbuch, K 360. — Pariser H., Die Industrie der Liebe, III. Die Parias der Liebe, IV. Verbrecher und Polizei, K 240. — Tolstoj Graf Leo N., K 480. — Pierre d'Alheim, La passion de maitre euvre frais de la foret, K 420. — Camille Lemonnier, Anperd, gagne, K 420. — Alfred Capus, Qui m'aima devant l'histoire, K 960. — Ludwig, Dr. Wilh., Spaziergänge eines Wahrheitsuchers ins Reich der Mythik, von Anhängern und Gegnern der körperlichen Züchtigung und der Corsetdisciplin im englischen Erziehungsweisen, K 480. — Pils Ernst, Ueber Naturbeobachtung des Schülers, K 72. — Boratzig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach.

Verstorbene.

Am 1. März. Stanislaus Magister, Arbeitersohn, 15 1/2 J., Triesterstraße 28, Bronchitis capillaris. — Johann Jager, Kaislersohn, 10 J., Schießgasse 15, Morbilli. — Maria Belar, Schuldirektorwitwe, 60 J., Franz Josef-Straße 3, Magenkrebs. Im Siechenhause. Am 1. März. Franz Sebej, Tischler, 42 J., Dementia paralytica. Im Civilspitale. Am 28. Februar. Francisca Kun, Postpraktikantin, 21 J., Morbus Brightii. Am 1. März. Josef Planinsek, Einwohner, 65 J., Marasmus.

Landestheater in Laibach.

89. Vorstellung. Ungerade. Samstag den 3. März. Mit neuer Ausstattung! Der Blondin von Ramur. Operette in drei Acten (mit Benützung der Grundidee aus Schöffes gleichnamiger Novelle von Julius Forst und Leo Stein). Musik von Adolf Müller jun. Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Wind, Barometerstand, Lufttemperatur, etc. Data for 2. and 3. März.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -4.3°, Normale: 1.5°. Monatsübersicht. Der vergangene Monat Februar war ziemlich feucht, aber außerordentlich mild. — Die Beobachtungen am Thermometer ergeben durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 1.7°, um 2 Uhr nachmittags 6.9°, um 9 Uhr abends 3.9°, so dass die mittlere Lufttemperatur dieses Monats 4.2° beträgt, um 4.4° über dem Normale. — Die Beobachtungen am Barometer liefern 730.0 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 6.0 mm unter dem Normale. — Nasse Tage gab es 17, der Niederschlag, Regen und Schnee, beträgt 103.0 mm. — Unter den Winden waren der Süd und Südwest die bei weitem vorherrschenden.

Responsible Redacteur: Anton Funtel.

Den glänzenden Schlusseffect der großen Wohlthätigkeitslotterie zu Gunsten des Poliklinischen Vereines wird zweifellos die am 6. d. stattfindende letzte Ziehung der Lotterie bilden. Ist doch der für die Teilnehmer ganz außerordentlich günstige, geniale Spielplan dieser Lotterie in einer Weise entworfen, dass bei der letzten Ziehung allein weit mehr und größere Gewinne zur Verlosung gelangen, als bei allen früheren Ziehungen zusammengekommen. Darunter der von allen Teilnehmern wohl sehrlich erwartete große Haupttreffer von 100.000 Kronen und eine außerordentlich große Anzahl von Nebentreffern im Werte bis zu 5000 Kronen. Lose zum Preise von nur einer Krone sind an den üblichen Verkaufsstellen nur mehr in sehr beschränkter Anzahl erhältlich. (690 a)

(Veterinär-Präparate.) Es gibt wohl nur wenige Präparate, die in kürzester Zeit vermöge der damit erzielten überaus günstigen Resultate so viele begeisterte Anhänger in Interessentenkreisen gefunden haben, wie Hotters Veterinär-Präparate. Zahlreiche Militärs, Sportsmen, Pferde-Bücher, Gutsbesitzer, Landwirte verwenden nur mehr ausschließlich Hotters Training-Fluid zur Stärkung und Wiederkräftigung ihrer Thiere. Hotters Agril, ein Nährpulver l. Ranges, zugleich Präservativ gegen Nieren-, Leber-, Nerven- und Blasenleiden, sowie Hotters Abjorbinol, ein kosmetisches Waschwasser für Pferde, welches alle Schönheitsfehler, wie Anfälle, Knoten, Gallen, Fußbeulen etc. entfernt, gelten in Fachkreisen als die hervorragendsten Veterinärpräparate der Neuzeit. Wir können daher dieselben jedermann, insbesondere allen Interessenten auf das wärmste empfehlen, doch wolle man beim Einkauf nur Hotters Präparate verlangen und keine wie immer lautende Unterschiebung annehmen. Depôts in den meisten Apotheken, wo nicht, bestelle man direct von der Apotheke zum heil. Josef, Wien, XII/2, Schönbrunnerstraße 182. (773 a)

Ministerial-Präparat

Advertisement for Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn. Includes image of a bottle and text: 'Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.'

Eine wichtige Neuheit für alle Eltern, für Blutarmer und Bleichsüchtige sind Johann Hoff's Eisen-Malz-Präparate! Man lasse sich Prospect von der Firma Johann Hoff, Wien I, kommen. (5063) 4-2

Heiratsantrag! Eine Dame, 28 Jahre alt, mit 50.000 Kronen Vermögen, gebildet und häuslich erzogen, wünscht behufs Ehe in Correspondenz zu treten. — Kaiserlich Angestellte haben den Vorzug. Ernste Anträge werden unter A. 50. postlagernd Laibach erbeten. (758) 2-2

Für Steinmetz- und Schlossermeister (892) 11-11. Mantinit-Befestigungsmittel für Steine, Metalle, Holz etc. Alleinverkauf für Krain bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme.

Familienhaus in Leibnitz (Steiermark) solid gebaut, gut erhalten, im ersten Stock sieben Piécen, ebenerdig zwei kleinere Wohnungen, mit Hof, schönem Garten, Gartenzimmer, schöner Aussicht und allem Zugehör, ist sogleich billig zu verkaufen. Anfragen an Oberstlieutenant Mikeo in Leibnitz, Grazergasse 43, erbeten. (756) 3-2

Gleichenberger Constantin, Emma, Klausenquelle. Bewährte Heilmittel der Katarrhe aller Schleimhäute, besond. jener der Respirations- u. Verdauungsorgane. Constantin-Johannisbrunnen als Erfrischungsgetränk. Quellsoole. (851) 12-6

Heinrich Kenda, Laibach größtes Lager und Sortiment aller Cravatten-Specialitäten. (2586) 16 Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

Flaschenbier Brauhaus Perles. Eine Kiste mit 25 Halbliterflaschen fl. 2.— Bestellungen und Einzelverkauf: (3736) 24 Preßerengasse 7 im Vorhause.

Die Adler-Apotheke Laibach (Stadt), Jurciéplatz (Mr. Ph. Mardetschlaeger, Apotheker und Chemiker) empfiehlt: frischen Leberthran, in Orig.-Flasch. von 35 kr. an; Med.-Cognac, in Flaschen von 40 kr. an; alle Medicinalweine, besonders China-Eisen-Malaga gegen Schwäche und Blutarmut, à 1 fl., 1.80 fl.; Orig.-Franzbrantwein, in Flaschen zu 40 u. 60 kr.; alle Zahn- und Mund-Reinigungsmittel, Specialität: Menthol-Mundwasser à 50 kr., Menthol-Zahnpulver à 30 kr. Neu: Echt amerik. Zahnpulver Dr. Lyons aus New-York, Orig.-Dose à 1 fl. Kosmet. Mittel, Verbandstoffe etc. Bestellungen per Post prompt. Bei grösserer Abnahme Ermässigung und franco. (4196) 26-19

Landschafts-Apotheke, Zur Mariahilf des Ph. M. Leustek in Laibach Resselstrasse Nr. 1 neben der Fleischhauerbrücke empfiehlt: echten Medicinal-Dorsch-Leberthran von angenehmem Geschmacke, allein echten Somatose-Kraftwein und Somatose-Kraftbiscuit, beste Nähr- und Kräftigungsmittel, Condurango-Malagawein, magenstärkend, (4878) 11 Sagrada-Malagawein, mild abführend, China-Eisenwein für Schwäche und Blutarme, echten Medicinal-Cognac „Veritable Digestive“, beste Marke, Original-Medicinal-Weine, Marsala, Sherry, Cipro, Malaga, Tokayer, Rum, Thee, Franzbrantwein, stets frische Mineralwasser u. s. w. in Originalflaschen und zu Originalpreisen. Lager aller bewährten medicin.-pharmaceutischen Präparate, in- und ausländischen Specialitäten, chirurgischen Verband- und Gummi-Artikel, medicin.-hygienischen Seifen, feinsten französischen Parfums und kosmetischen Artikel u. s. w. zu Originalpreisen. Täglich umgehender Postversandt.



Course an der Wiener Börse vom 2. März 1900.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die Notierung sämtlicher Effecten, mit Ausnahme der per Stück notierten „Diversen Lose“ und der Genusscheine, versteht sich für je 100 Kronen des Nominales. — Um den Wert eines Effectes per Stück zu ermitteln, ist der für je 100 Kronen notierte Cours mit dem in Kronen ausgedrückten Nominalbetrage der Titres zu multiplicieren, das Resultat durch 100 zu dividieren. — Bei den nicht vollgezählten Actien ist von dem auf diese Weise ermittelten Werte der nicht eingezahlte Betrag in Abzug zu bringen.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Actien', and 'Banksen'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 51.

Samstag den 3. März 1900.

(779) 3. 3740. Kundmachung. Auf Grund des Artikels V des Viehheuchenebereinkommens mit dem deutschen Reiche vom 6. December 1891...

(777) ad Praes. 600 4/00. Zur Concurs-Ausschreibung vom 24. Februar 1900 über die Bezirksgerichtsdienerstelle in Gurk...

(775) 3-1. Diurnistenposten. Ein Diurnist mit tadellosem Vorleben, der deutschen und der slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig...

G. FLUX (764) Herrngasse Nr. 6. Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungs-Bureau sucht dringend mehrere Köchinnen...

Razglas. Na podstavi člena V. z nemsko državo sklenjenega dogovora o živinskih kugah z dne 6. decembra 1891. l. in točke 5. k temu dogovoru...

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 1. marca 1900. (718) 3-3 St. 6861. Razglas. V zmislu § 15. občinskega volilnega reda za deželno stolno mesto Ljubljana...

(763) 3-1 St. 1537. Razglas. Na znanje se daje, da se bode potom dražbe v zakup dal za 10 let dne 4. aprila t. l., ob 9. uri dopoldne:

Buchhalter der deutsch, slovenisch und italienisch perfect correspondiert, sucht Posten. Adresse durch die Administration der 'Laibacher Zeitung' zu erfahren.

Magistrat dež. stolnega mesta Ljubljane dne 22. februarja 1900. 3. 6861. Kundmachung. Im Sinne des § 15 der Gemeinbewahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach...

C. kr. okrajno glavarstvo v Kranju, 22. februarja 1900. Dr. Gstettenhofer s. r. Nr. 1537. Kundmachung. Es wird hiemit bekannt gegeben, daß im Wege öffentlicher Versteigerung auf die Dauer von 10 Jahren...

Welcher edle Menschenfreund wäre wohl geneigt, einer armen Frau mit einem Darlehen in der Höhe von 100 K in ihrem Erwerbe behilflich zu sein...

(776) 3-1 Präj 357 4a/00. Concurs-Ausschreibung. Beim I. k. Bezirksgerichte Tschernembl ist eine Gerichtsdienststelle mit den Bezügen jährlicher 800 K, 20% Activitätszulage und dem Amtsfeldung in Erledigung gekommen.

Dr. Gstettenhofer m. p. Dr. Gstettenhofer m. p. Dr. Gstettenhofer m. p.

Beim I. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert einzubringen. Rudolfswert am 28. Februar 1900.

Dr. Gstettenhofer m. p. Dr. Gstettenhofer m. p. Dr. Gstettenhofer m. p.

A. Bricel, F. Orazem, J. Korbar (421) Anstreicher und Lackierer Floriansgasse Nr. 30 empfehlen sich dem P. T. Publicum für Aufträge unter Zusage billiger Bedienung.